

NORDOSTAFRIKANISCH/
WESTASIATISCHE STUDIEN
7

Christian Langer

Aspekte des
Imperialismus
in der Außenpolitik
der 18. Dynastie

1 Einleitung

In der vorliegenden Arbeit wird untersucht, ob der Begriff „Imperialismus“ auf die ägyptische Außenpolitik während der 18. Dynastie angewendet werden kann. Die Idee zu dieser Untersuchung entstand bei der Sichtung von Literatur zu den militärischen Unternehmungen Thutmosis' III. Hierbei fiel auf, dass der Begriff „Imperialismus“ entweder unkritisch übernommen oder gänzlich ignoriert wurde. Es handelt sich hierbei um ein grundsätzliches Problem, weshalb eine kritische Analyse hinsichtlich der Anwendbarkeit dieser Begrifflichkeit als dringend erforderlich erscheint.

Kapitel 2 liefert zunächst einige grundlegende Informationen zum Imperialismusbegriff, bevor das oben bereits erwähnte fachliche Problem weiter ausgeführt und der aktuelle Forschungsstand dargestellt wird. Kern dieses Kapitels ist allerdings die Gegenüberstellung verschiedener Definitionen des Begriffes „Imperialismus“. Ziel ist die Veranschaulichung verschiedener Ansatzpunkte und die Herausarbeitung einer Definition, die der Komplexität dieses Phänomens gerecht wird. In diesem Zusammenhang wird auch zu klären sein, ob „Imperialismus“ ein rein neuzeitliches Konzept impliziert oder ob es sich dabei um ein Epochen übergreifendes Phänomen handelt. In Kapitel 3 wird die zuvor herausgearbeitete Definition noch einmal aufgegriffen und es wird dargestellt, in welche einzelnen Aspekte sich das außenpolitische Phänomen aufteilen lässt. Daneben werden die Voraussetzungen für die anschließende Untersuchung benannt. Die darauf folgenden vier Kapitel analysieren schließlich die Anwendbarkeit des Imperialismusbegriffes auf die Außenpolitik der 18. Dynastie. Die Untersuchung wird anhand ägyptischer Quellen durchgeführt. Das Gros der Quellen bilden die von K. SETHE und W. HELCK zusammengestellten „Urkunden der 18. Dynastie“¹. Für die Amarna-Zeit bieten sich insbesondere die Amarna-Briefe an, da sie einen detaillierten Einblick in die außenpolitischen Beziehungen zu den Staaten Vorderasiens liefern und für diesen Abschnitt in den Urkunden der 18. Dynastie ohnehin nur wenige Belege vorhanden sind. Da es nicht zwingend erforderlich ist, das Quellenmaterial der 18. Dynastie in seiner Gänze aufzuführen, um die mit dem Imperialismus verbundenen Sachverhalte zu verdeutlichen, sollen beispielhaft Quellen hinsichtlich der zu untersuchenden Fragestellungen interpretiert werden. Einer ähnlichen Herangehensweise bedient sich auch J. MARTINEZ BABÓN². Falls es sich im jeweiligen Zusammenhang anbietet, werden die ägyptischen Quellen mit denen anderer Kulturen und dem archäologischen Kontext abgeglichen.

1 Urk. IV.

2 J. MARTINEZ BABÓN 2003.

Mit Kapitel 4 beginnt die Untersuchung der Einzelaspekte von Imperialismus. Im Zentrum steht die Frage nach militärischer Einflussnahme. So wird zunächst nachgeprüft, inwieweit für die einzelnen Könige der 18. Dynastie Kriege belegt sind. Dabei wird betrachtet, ob Kriege in den beiden für Ägypten bedeutenden geographischen Regionen – Nubien im Süden und den Vorderen Orient im Norden – geführt wurden, wobei im Falle Vorderasiens zwischen Konflikten mit den Stadtstaaten der Levante und den regionalen Großmächten von Mitanni und Hatti differenziert wird. Der Abschluss des Kapitels behandelt die Frage, ob Ägypten im fraglichen Zeitraum ausländisches Territorium okkupierte. Kapitel 5 geht der Frage nach der wirtschaftlichen Einflussnahme nach. Hierbei wird zwischen der Etablierung von Tributverhältnissen zugunsten Ägyptens und dem Einsatz von Bevölkerungsteilen der Fremdländer als Arbeitskräfte unterschieden.

Kapitel 6 befasst sich mit der Frage, ob Ägypten in die politischen Geschehnisse anderer Staaten eingriff beziehungsweise ob es in irgendeiner Form Herrschaft über sie ausübte. Dabei wird zwischen formeller und informeller Herrschaft differenziert. Das anschließende siebte Kapitel behandelt die Verbindung zwischen der ägyptischen Königsideologie und der während der 18. Dynastie betriebenen Außenpolitik. Dabei wird die Königsideologie, mittels der die Rolle des ägyptischen Staates definiert wird, zunächst in ihren Grundzügen dargestellt und es wird untersucht, inwieweit ein Zusammenhang zwischen der Ideologie und der Außenpolitik bestand und welchen Einfluss sie auf jene gehabt haben könnte. Das Kapitel 8 verdichtet die vorhergehenden Kapitel zu einem außenpolitischen Profil der 18. Dynastie, durch das der Charakter der auswärtigen Politik deutlich werden soll. Das Abschlusskapitel stellt die Ergebnisse der zuvor erfolgten Untersuchungen schließlich zusammenfassend dar und beantwortet abschließend die Eingangs aufgeworfene Frage nach der Anwendbarkeit des Imperialismusbegriffes auf die Außenpolitik der 18. Dynastie.

2 Der Begriff „Imperialismus“

Der Begriff „Imperialismus“ leitet sich vom lateinischen *imperium* ab, was je nach Kontext u.a. mit Befehl, Macht, Herrschaft, Oberbefehl, Herrschaftsgebiet³ und im Mittellateinischen auch mit Herrschaft eines Königs, Hausmeier, Königreich oder Fürstentum⁴ übersetzt werden kann. Wie alle Ismen ist der Imperialismusbegriff jedoch erst in späterer Zeit entstanden. Allerdings ist er entgegen landläufiger Auffassung kein Gepräge des ausgehenden 19. Jahrhunderts, vielmehr tauchte er bereits während des ausgehenden Spätmittelalters in Form des mittellateinischen *imperialis*⁵ auf, das die Anhänger des römisch-deutschen Kaisers des Heiligen Römischen Reiches (HRR) bezeichnete. So wendete der englische Historiker R. KNOLLES in der zweiten Ausgabe seiner 1603 erschienenen Geschichte des Osmanischen Reiches den Begriff *Imperials* ebenfalls auf die Anhänger des HRR im Hinblick auf die Auseinandersetzungen mit dem Osmanischen Reich, das bis Ende des 16. Jahrhunderts das Königreich Ungarn unterwarf und die Habsburgischen Erblande in Österreich bedrohte, an⁶. Im Jahr 1701 hatte sich die Bezeichnung *Imperialists* in einer Neubearbeitung von R. KNOLLES' Werk endgültig etabliert⁷ und war bis ca. 1800 in Gebrauch⁸. Der Begriff „Imperialismus“ selbst ist das erste Mal im Jahre 1791 in Gestalt des französischen *impérialisme* belegt. Im revolutionären Frankreich bezeichnete er die Geisteshaltung der Habsburger Monarchie im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation⁹. Ab 1802 wurden die Anhänger Napoleon Bonapartes im übrigen Europa als *impérialistes* bezeichnet und 1826 tauchte der Terminus erstmals in der deutschen Sprache auf¹⁰. Im Laufe der nächsten fünfzig Jahre erfuhr der Imperialismusbegriff jedoch einen Wandel, was seine Bedeutung sowie seine Anwendung anbelangt. War er zuvor noch dazu angelegt, konkret die Anhängerschaft der römisch-deutschen Kaiser oder Napoleons I. zu benennen, so diente er spätestens seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert als ein Abstraktum, um staatliches außenpolitisches Handeln zu erklären und zu analysieren. Dabei entwickelte die Diskussion um

3 R. HAU ³2003, 423, s.v. *imperium*.

4 J. F. NIERMEYER & C. VAN DE KIEFT 2002, 671-672, s.v. *imperium*.

5 Vgl. J. F. NIERMEYER & C. VAN DE KIEFT 2002, 671, s.v. *imperialis*.

6 Vgl. R. KNOLLES ²1610, 1151. Laut S. JOHNSON verwandte R. KNOLLES den Begriff *imperialists* im Zuge der Beschreibung der Schlacht von Preveza (1538), was für das Oxford Dictionary übernommen wurde. Vgl. S. JOHNSON ⁶1785, s.v. *Imperialist*; Oxford Dictionary, 712, s.v. *imperialist*. In der Tat schreibt Knolles jedoch: „[...] The emperials, especially the Genowayes, to excuse Auria, imputed the cause of so shameful a flight vnto the Venetians [...]“ R. KNOLLES ²1610, 689.

7 Vgl. R. KNOLLES 1701, I, 443; R. KNOLLES 1701, II, 230, 233, 235, 236, 238, 241, 251, 264, 287, 300, 310, 351, 378, 397.

8 D. GROH, in: O. BRUNNER et al. 2004, 726-771, s.v. *Cäsarismus*.

9 Ebd.

10 Ebd.

den Imperialismus eine Eigendynamik, so dass heute verschiedene wissenschaftliche Ansätze, die im Laufe dieser Arbeit noch gegenübergestellt werden, unter dem Oberbegriff „Imperialismustheorie“ im Raume stehen. Andererseits ist der Begriff jedoch in der breiten öffentlichen Wahrnehmung negativ konnotiert, da er dort von politischen Gruppierungen verschiedenster Gesinnungen hauptsächlich als politischer Kampfbegriff zur Diffamierung der jeweiligen Gegenseite verwendet wird¹¹. Zunächst ist es jedoch notwendig, einen Blick darauf zu werfen, ob und inwieweit die Ägyptologie sich bislang mit dem Imperialismusbegriff auseinandergesetzt hat und wie sich der aktuelle Stand der fachlichen Diskussion diesbezüglich darstellt.

2.1 Forschungsgeschichte

Bei Durchsicht der Fachliteratur mit außenpolitischem oder auch militärgeschichtlichem Hintergrund fällt auf, dass anglo- und frankophone Autorinnen und Autoren oftmals gerade in Hinsicht auf die Außenpolitik der 18. Dynastie von Imperialismus schreiben, ohne diesen zuvor auch nur annähernd in ihren Arbeiten definiert zu haben oder eine Begründung für diese Benennung zu liefern¹². In der deutschsprachigen Fachliteratur wird der Imperialismusbegriff dagegen weitgehend vermieden und mit „Großmachtstreben“, „Weltmachtstreben“ oder auch „Aufstieg zur Weltmacht“¹³ eher umschrieben. Letztere Begrifflichkeiten sind allerdings nicht kongruent mit Imperialismus, sondern behandeln lediglich einen Teilaspekt desselben. Diese Problematik wird an anderer Stelle dieser Arbeit noch erläutert werden. Die Gründe für die Vermeidung des Imperialismusbegriffes in deutschsprachiger Fachliteratur könnten vielfältiger Natur sein. Zum einen könnte eine Ursache in der oben bereits erwähnten negativen Konnotation in der Umgangssprache liegen, doch wäre es auch denkbar, dass sich in der englischen wie auch in der französischen Sprache aufgrund starker romanischer Einflüsse keine Synonyme zu „Imperialismus“ entwickelt haben, so dass dieser umständlich umschrieben werden müsste.¹⁴ Möglicherweise liegt in der Forschung auch eine Tendenz zur Idealisierung der altägyptischen Kultur vor, infolge derer das Handeln der ägyptischen Elite unkritisch zur Kenntnis genommen wird¹⁵. Die Ursachen der Ver-

11 Vgl. P. D. A. GARNSEY & C. R. WHITTAKER 1978, 1.

12 Vgl. D. B. REDFORD 1967, 79; B. J. KEMP 1978, 7; R. G. MORKOT 1987, 48; T. SÄVE-SÖDERBERGH & L. TROY 1991, 10; D. B. REDFORD 1995a, 126; E. F. MORRIS 2005, 1; F. MARUÉJOL 2007, 155.

13 Vgl. D. KESSLER 2004, 143; K. ZIBELIUS-CHEN 1988, XI-XII.

14 Diese Anführungen sind jedoch rein spekulativ und das Problem ist wahrscheinlich wesentlich komplexer. T. KEMP befasst sich mit möglichen ideologischen Gründen der Vermeidung des Imperialismusbegriffes. Vgl. T. KEMP 1967, 1.

15 Zu dieser Problematik vgl. K. ZIBELIUS-CHEN 1988, XI-XII.

meidung des Imperialismusbegriffes sollen hier jedoch nicht weiter verfolgt werden.

Daher ist Fachliteratur, die von Imperialismus schreibt, ohne diesen zu definieren oder zu begründen, warum eine bestimmte Außenpolitik imperialistisch sein soll, mit großer Vorsicht zu behandeln. Die erste Ägyptologin, die dies erkannte, war K. ZIBELIUS-CHEN: Sie kritisierte das Fehlen von Definitionen und Begründungen¹⁶. Im Verlauf ihrer Arbeit hat sie zwar den Anspruch, die „Problematik des Imperialismusbegriffes“¹⁷ kurz anzureißen, doch weist sie noch in der Einleitung die Anwendbarkeit des Imperialismusbegriffes, bevor sie selbst eine Definition liefern könnte, vehement ab und macht damit unerschwellig deutlich, zu welchen Ergebnissen sie in ihrer Arbeit kommen möge, sei nicht Imperialismus. Dies erfolgt mit dem Argument, Imperialismus sei ein moderner Begriff und gehe auf „parteipolitische und ideologische Vorstellungen“ zurück und seine Anwendung auf Altägypten sei ferner allein deshalb schon nicht möglich, da die Ägypter selbst keine Vokabel für Imperialismus im modernen Sinne gehabt hätten.¹⁸ Abgesehen davon, dass letztere Auffassung durch J. GALÁNS Ausführungen bezüglich der Worte *wḏy.t n.t nḥ.t* (Feldzug des Sieges) und *swšḥ tš.w* (die Grenzen erweitern)¹⁹ einen legitimen Gegenpol erhalten hat, ist ihre vorhergehende Auffassung bei S. T. SMITH ebenfalls auf Kritik gestoßen. Er sieht den Imperialismusbegriff nicht einzig auf das so genannte Zeitalter des Imperialismus (1875-1914) beschränkt²⁰, sondern als Epochen übergreifend anwendbar und lehnt eine Beschränkung auf ausschließlich antike Konzeptionen und Begriffe zum Verständnis antiker Kulturen ab²¹. Dementsprechend liefert er eine etwas weiter gefasste Definition des Terminus ‘Imperialismus’.²² Ebenfalls etwas weiter fasst J. GALÁN die Definition desselben, er behandelt jedoch nicht die Frage nach seiner grundsätzlichen Anwendbarkeit auf die Antike²³. Während D. KESSLER die Außenpolitik der frühen 18. Dynastie als „auf Rohstoffausbeutung und Überwachung der Handelswege ausgerichteten Imperialismus“²⁴ bezeichnet, lehnt W. HELCK diese Terminologie mit dem Hinweis, der ägyptische König strebte kein Weltreich an und die Expansion zu Beginn der 18. Dynastie sei einer „bestimmten politi-

16 K. ZIBELIUS-CHEN 1988, XIII.

17 Ebd.

18 Ebd.

19 Vgl. J. GALÁN 1995, 156.

20 S. T. SMITH 1995, 8.

21 Ebd.

22 Vgl. Ebd. S. T. SMITHS Definition wird im Zuge der Diskussion um die Definition die Begriffsbestimmung noch einmal näher vorgestellt und erörtert werden.

23 Vgl. J. GALÁN 1995, 1.

24 D. KESSLER 2004, 143.

schen Situation“ geschuldet und „mehr oder minder unbeabsichtigt“ gewesen, grundsätzlich ab²⁵.

An diesem Punkt stagniert momentan die Diskussion um die Relevanz des Imperialismusbegriffes im Fachgebiet. Derzeit gibt es drei Gruppen, von denen eine die Anwendbarkeit des Begriffes durch seine Verwendung in der Literatur zumindest konkludent bejaht, die Gegenseite diese grundsätzlich ablehnt und die dritte diese Problematik ausklammert und umschreibt. Innerhalb der ersten Gruppe existieren wiederum zwei Strömungen, von denen eine den Begriff unkritisch verwendet, ohne ihn zu definieren oder zu begründen, wohingegen die zweite Strömung ihn zumindest definiert. Diese Uneinigkeit in der Herangehensweise liegt nicht zuletzt daran, dass für das Fachgebiet bislang noch nicht grundsätzlich über eine Definition des Imperialismus diskutiert worden ist. Dafür wäre eine Gegenüberstellung verschiedener Definitionen zwingend notwendig, wofür die Zuhilfenahme politik- und geschichtswissenschaftlicher Fachliteratur erforderlich ist. Dies ist bislang jedoch noch in keiner ägyptologischen Arbeit ausreichend unternommen worden. Von einer solchen Gegenüberstellung ausgehend, ließen sich dann Bedeutung und Anwendbarkeit verschiedener Definitionen und damit die Relevanz jeder einzelner für die Ägyptologie speziell und die Altertumswissenschaften generell ableiten. Eine solche Gegenüberstellung soll im Folgenden gewagt werden.

2.2 Definitionsansätze

Eine Definition für Imperialismus zu finden, gestaltet sich nicht sonderlich schwer. Jedes Wörterbuch und jedes Lexikon enthält entsprechende Einträge. Doch ist bei der Frage nach einer Definition deren Hintergrund entscheidend. Ist sie umgangssprachlicher Natur oder hat sie einen akademischen Ursprung und stammt aus der Geschichts- oder Politikwissenschaft? Grundlage dieser Arbeit für die Suche nach einer Definition ist der aktuelle, facettenreiche Stand der Imperialismustheorie wie oben dargestellt. Demnach müssen Definitionen verschiedenster Forschungsrichtungen angeführt und besprochen werden. Diese stammen aus den Bereichen der Geschichts- und Politikwissenschaften. Einen gewichtigen Teil nehmen dabei marxistische Ansätze ein. Wer sich mit dem Imperialismus befassen will, kommt um das marxistische Verständnis nicht herum, da sich vorwiegend diese politische Strömung mit dem Begriff auseinander gesetzt und die Imperialismustheorie vorangetrieben hat. Am Ende der Diskussion wird deutlich werden welche dieser Definitionen für die Ägyptologie und die Altertumswissenschaften relevant sind.

25 W. HELCK 1987, 17.

2.2.1 Das „Zeitalter des Imperialismus“

Ein erster Ansatz aus der Geschichtswissenschaft ist, den Begriff Imperialismus gleichzusetzen mit dem so genannten „Zeitalter des Imperialismus“.²⁶ Diese historische Epoche beginnt um 1873 nach der Gründung des Deutschen Reiches gegen Ende des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 und dessen Aufstieg zur Großmacht²⁷. Das Ende der Epoche wird 1914 mit dem Beginn des Ersten Weltkrieges angesetzt²⁸. Während dieser Zeit teilten vor allem die europäischen Großmächte, allen voran Großbritannien, Frankreich und das Deutsche Reich sowie das zaristische Russische Reich, aufgrund von wirtschaftlichen, strategischen und nationalistischen Interessen diejenigen Regionen der Welt unter sich auf, die bis dato noch nicht von Europäern dominiert bzw. kolonisiert worden waren. Dazu zählten vor allem der afrikanische Kontinent und das chinesische Kaiserreich²⁹. Im Laufe der Zeit kam es immer wieder zu kleineren und größeren Spannungen sowohl zwischen den Großmächten und ihren Kolonien als auch unter den Großmächten selbst, die schließlich in den Ersten Weltkrieg (1914-1918) mündeten. Dieser Zeitabschnitt wird auch „New Imperialism“ genannt³⁰.

Eine Gleichsetzung des Imperialismus mit dem historischen „Zeitalter des Imperialismus“ birgt gleich mehrere Probleme. Zum einen ist es lediglich die eurozentrische Benennung einer historischen Epoche, die die Charakteristik der europäischen Politik dieses Zeitraums beschreibt und verdeutlichen soll, zum anderen suggeriert sie, dass es vor diesem „Zeitalter des Imperialismus“ so etwas wie Imperialismus nicht gegeben habe, wodurch jedoch Expansionsstreben bis hin zu Großreichsbildungen früherer Zeiten nicht erklärt werden. Imperialismus wird hier explizit auf das außenpolitische Agieren der europäischen Großmächte angewandt, was darüber hinaus auch eine Anwendung auf den außereuropäischen Kontext erschwert. Die expansionistische Außenpolitik des japanischen Kaiserreiches in dieser Zeit wird tendenziell außer Acht gelassen. Ferner wird unterschwellig suggeriert, dass es nach 1914 keinen Imperialismus mehr gegeben habe. Dadurch werden zeitlich spätere Expansionsbestrebungen, zum Beispiel im Zuge des Deutschen Reiches, Japans oder auch der Sowjetunion nicht hinreichend erklärt. Die Gefahren einer solchen Gleichsetzung mit dem Zeitalter des Imperialismus, wie K. ZIBELIUS-CHEN es tut, liegen demnach auf der Hand. Eine solche in der Ägyptologie vorzunehmen kommt einem Denkverbot, das dem Fach oktroyiert wird, gleich, da so von vornherein mögliche Alternativen ausgeblendet werden. Die Geschichts-

26 Dies ist auch die Herangehensweise, die, wie oben beschrieben, K. ZIBELIUS-CHEN wählt.

27 Vgl. H.-U. WEHLER 1972, 80; G. SCHÖLLGEN & F. KIESSLING 2009, 166.

28 G. SCHÖLLGEN & F. KIESSLING 2009, 1.

29 G. SCHÖLLGEN & F. KIESSLING 2009, 51-53.

30 Vgl. P. BURNELL, in: I. MCLEAN & A. McMILLAN 2009, 258-259, s.v. imperialism.

wissenschaft ist für dieser Entwicklung jedoch nicht allein verantwortlich. Auch die Politikwissenschaft hat dazu einen gehörigen Beitrag geleistet. Dies führt uns zum nächsten Definitionsansatz.

2.2.2 Die marxistische Definition

Der marxistische Jurist und kommunistische Politiker W. I. ULJANOW, besser bekannt unter dem Pseudonym LENIN, schrieb 1916 das grundlegende marxistische Werk zum Thema Imperialismus, das für die Politikwissenschaft auch heute noch die Basis aller Beschäftigung mit Imperialismustheorie darstellt.³¹ LENIN verfasste seine Schrift, in der er den Kapitalismus zu Beginn des 20. Jahrhunderts analysierte, im Hinblick auf die zaristische Zensur im Schweizer Exil und verstand den damals aktuellen Ersten Weltkrieg als Resultat eben dieses kapitalistischen Weltwirtschaftssystems. Dabei war er in seiner Lektüre aufgrund des laufenden Krieges zwischen der *Entente*³² und den *Mittelmächten*³³ hauptsächlich auf deutsche Literatur beschränkt³⁴. Sein Ansatz hat daher von vornherein nicht den Anspruch einer endgültigen Imperialismustheorie, sondern ist als Ergänzung zu Arbeiten anderer Bolschewiki wie von N. I. BUCHARIN³⁵ und G. J. SINOWJEW, die später im Zuge der so genannten *Stalinischen Säuberungen* hingerichtet wurden und deren Werke im Laufe der Zeit in Vergessenheit gerieten, zu sehen³⁶.

LENIN ist der Auffassung, dass der Erste Weltkrieg seitens aller Beteiligten „ein imperialistischer Krieg (d.h. ein Eroberungskrieg, ein Raub- und Plünderungskrieg) war, ein Krieg um die Aufteilung der Welt, um die Verteilung und Neuverteilung der Kolonien, der ‚Einflußsphären‘ des Finanzkapitals usw.“³⁷ Er verwendet den Imperialismusbegriff in technischer Hinsicht. LENIN sieht den Imperialismus als „höchstes geschichtliches Stadium“ des Kapitalismus³⁸, als

31 Lenins Imperialismustheorie wurde zwar noch von weiteren Marxisten wie beispielsweise R. LUXEMBURG und L. TROZKI aufgenommen und weiterentwickelt, doch ist das für die Ägyptologie nicht weiter relevant, da LENINS Definition weiterhin Kern und Ausgangspunkt späterer Ansätze bleibt.

32 Frankreich, Großbritannien, Russisches Reich und Verbündete.

33 Deutsches Reich, Österreich-Ungarn, Osmanisches Reich und Verbündete.

34 W. I. LENIN 1916, zitiert nach W. I. LENIN⁸1970, 767.

35 Vgl. T. KEMP 1972, 27. LENIN schrieb das Vorwort zu BUCHARINS Werk *Imperialismus und Weltwirtschaft*, das 1915 geschrieben und 1917 veröffentlicht wurde.

36 T. KEMP 1972, 27.

37 W. I. LENIN 1916, zitiert nach W. I. LENIN⁸1970, 770.

38 W. I. LENIN 1916, zitiert nach W. I. LENIN⁸1970, 773. Müsste die marxistische Definition in wenigen Worten zusammengefasst werden, so wäre Imperialismus „(...) als höchstes und letztes Stadium des Kapitalismus (...)“ treffend. G. HEYDEN, in: G. KLAUS & M. BUHR⁷1972, 510-511, s.v. Imperialismus.